

Universität Mannheim · Abteilung VWL · 68131 Mannheim

Prof. Dr. Gerard van den Berg
Humboldt-Professur

Universität Mannheim
Abteilung Volkswirtschaftslehre
Lehrstuhl für Mikroökonomie
L7, 3-5
68131 Mannheim

Telefon: ++49 (0)6 21 - 1 81-1921
Fax: ++49 (0)6 21 - 1 81-1931
E-Mail: jenders@mail.uni-mannheim.de

Mannheim, 14. Dezember 2012

•
Pressemitteilung

“Die wirtschaftlichen Aspekte tiefer Trauer”

•
Der Tod eines Kindes ist eine der traumatischsten Erfahrungen, die Eltern widerfahren kann. Es ist bekannt, dass Eltern nach dem Verlust eines Kindes eine Phase tiefer Trauer durchleben, und viele von ihnen sagen, dass ihr Leben nach dem Verlust nie mehr das wurde, das es vorher war. Was nicht im Detail untersucht wurde, ist, ob dies auch wirtschaftliche Konsequenzen für die betroffenen Eltern beinhaltet. Natürlich kann Trauer zu krankheitsbedingten Fehlzeiten führen. In manchen Fällen entscheiden sich die Eltern, aufzuhören zu arbeiten, oder sie werden langfristig krankgeschrieben. Jedoch können langanhaltende Phasen der Inaktivität oder Abwesenheit aufgrund von Krankheiten dauerhafte negative Auswirkungen auf die Arbeitsmarktchancen des einzelnen haben. Nach einem längeren Zeitraum ohne Arbeit wird es zunehmend schwieriger, wieder einen Job zu finden. Im Extremfall wird der Elternteil nie mehr ins Arbeitsleben zurückkehren. Kurzum, der wirtschaftliche Wohlstand des Elternteils könnte lange, nachdem die Trauer nachgelassen hat, noch beeinträchtigt sein.

Dies ist exakt, was wir in unserer Untersuchung festgestellt haben. Wir nutzen umfassende Informationen über die Eltern aller schwedischer Kinder, die im Alter von mindestens einem Jahr zwischen 1993 und 2003 gestorben sind, und vergleichen die Ergebnisse mit denen von Eltern, die kein Kind verloren haben, sonst jedoch in ähnlichen Umständen leben wie die betroffenen Eltern. Die Daten beinhalten Informationen zu Einkommen, Arbeit, Bezug von Arbeitslosen- und Krankengeld, Familienstand, Gesundheit und dazu, ob die Eltern weitere Kinder bekommen.

Wir unterscheiden verschiedene Todesursachen der Kinder und haben besonderes Augenmerk auf Kinder gelegt, die bei unbeabsichtigten Unfällen wie Verkehrsunfällen, Unfällen verursacht durch Ertrinken, Stromschlag oder fallende Gegenstände gestorben sind. Der Grund für den Fokus auf dieser Auswahl an Todesursachen ist, dass sie nicht antizipiert wurden und die Eltern daher ihr Verhalten nicht als Reaktion auf den bevorstehenden Tod änderten, sodass ihre Situation vor dem Verlust ihres Kindes vergleichbar ist mit der von Eltern in ähnlichen Umständen, die kein Kind verloren haben. Wir schließen alle Eltern aus, die eine dokumentierte Verletzung im Todesmonat des Kindes erlitten haben, da wir Effekte des Kindesverlusts messen wollen und nicht den Effekt des gesundheitlichen Schocks, den Eltern erleben, die zur gleichen Zeit wie ihr Kind verletzt wurden.

Wir haben herausgefunden, dass der Verlust eines Kindes starke Auswirkungen auf nahezu jedes der von uns untersuchten Ergebnisse hat. Der Verlust eines Kindes führt nicht nur zu geringerem Einkommen in den darauffolgenden Jahren, sondern auch zu einer erhöhten Wahrscheinlichkeit, aus dem Arbeitsleben auszutreten, geschieden zu werden und bei schlechter mentaler Gesundheit zu sein. Beispielsweise stehen für die hinterbliebenen Eltern die Chancen, noch einige Jahre später arbeitslos zu sein, um bis zu 9 Prozent höher, als wenn das Kind nicht gestorben wäre. In den ersten Jahren nach dem Verlust eines Kindes liegt die Wahrscheinlichkeit, dass ein Elternteil aufgrund mentaler Gesundheitsprobleme ins Krankenhaus eingewiesen wird, zwei bis drei Mal höher als sonst. Natürlich handelt es sich dabei um Durchschnittseffekte. Für jedes Ergebnis gibt es viele hinterbliebene Eltern, die nicht nachteilig betroffen sind. Beispielsweise arbeiten viele Eltern weiter, aber der Anteil derjenigen, die nicht mehr arbeiten, ist höher unter denen, die ein Kind verloren haben, als unter denen, die keines verloren haben.

Mit wenigen Ausnahmen sind die von uns geschätzten Effekte unabhängig von den Charakteristika eines Kindes. Sie hängen nicht vom Alter, der Geburtenfolge oder der Familiengröße ab. Wir finden jedoch einige Evidenz dafür, dass Väter nach dem Tod eines Sohnes dahingehend mehr als nach dem einer Tochter leiden, dass ihr Einkommen stärker absinkt, wenn das Kind ein Sohn war.

Der Austritt aus der Arbeit kurz nach dem Todesfall wird zwar oft durch emotionales Leid und psychische Störungen verursacht, wir haben aber herausgefunden, dass dies nachfolgende Effekte haben kann, die länger anhalten als die tiefe Trauer selbst. Insbesondere beobachten wir, dass ein größerer Anteil dieser Eltern erwerbslos bleibt und sich vom Partner trennt. Darüber hinaus neigt die langfristige Gesundheit von Vätern dazu, sich zu verschlechtern. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass es wichtig ist, Eltern, die ein Kind verloren haben, zu kommunizieren, dass sie versuchen sollten am Arbeitsleben weiter teilzunehmen. Des Weiteren könnte es sinnvoll sein, Eltern, wenn sie tatsächlich aufhören zu arbeiten, zu raten, an maßgeschneiderten Arbeitsmarktprogrammen und Therapien teilzunehmen, um eine Abwärtsspirale in ihrem weiteren Leben zu verhindern.